

Elizabeth Theokritoff

Living in God's Creation

Orthodox Perspectives on Ecology
 (Book 4 of the Foundations Series, Crestwood,
 New York: St. Vladimir's Seminary Press, 2009),
 265 pages

Rezensiert von Daniel Munteanu

Die zeitgenössische ökologische Krise stellt eine Krise der menschlichen Kultur und Spiritualität dar, welche auf die Notwendigkeit einer Neuorientierung im Denken und im Handeln hinweist. Eine der Voraussetzungen dieser Neuorientierung bildet die Erarbeitung der ökologischen Dimension der Schöpfungstheologie.

Das Buch von Elizabeth Theokritoff trägt zu einer solchen Neuorientierung bei, indem es ein ökologisches Weltbild aus orthodoxer Perspektive anbietet. Ihr Buch umfasst insgesamt sechs Kapitel und zeigt „wie die orthodoxe Christliche Tradition auf die Herausforderungen unserer Zeit und unserer Kultur antwortet“ (13).

Die ökologische Krise beruht auf einer Misslage unserer Beziehungen zur natürlichen Umwelt und resultiert aus einer Krise der destruktiven menschlichen Kontrolle. „Beschmutzung des Wassers, der Luft und des Erdbodens“, unumkehrbarer Tod der Pflanzen und der Tiere, „Löcher in der Ozonschicht“, Verwüstung der Regenwälder, steigende Temperaturen, extreme Wetterbedingungen, Störung des globalen

DER AUTOR



PD Dr. habil. Daniel Munteanu ist Privatdozent an der Otto-Friedrich Universität Bamberg und Dietrich Bonhoeffer Teaching Scholar am Union Theological Seminary in New York - WS 2010

ökologischen Systems (18f), diese sind nur einige der Umweltprobleme, die einer umgehenden Lösung bedürfen. Theokritoff schlägt ein theologisches Umdenken vor, das die „Kultur der Kontrolle“ durch die „Kultur der Verantwortung“ ersetzen soll: „die Umweltkrise hat tiefe geistliche Wurzeln und betrifft die Art und Weise, in welcher die Menschen sich selbst und ihre Stellung in der Natur verstehen“ (26). Diese Krise der säkularisierten Gesellschaft wurzelt auch im Verlust des Bewusstseins, dass Gott in seiner Schöpfung präsent ist. Die ganze materielle Welt hat eine geistliche Bedeutung, weil sie Gottes Schöpfung verkörpert, der in ihr wohnt.

Theokritoff erkundet im ersten Kapitel „Themen bei den Kirchenvätern“ das Orthodoxe Verständnis der Schöpfung. Gemäß der Orthodoxen Ökotheologie hat das komplexe Universum eine geistliche Signifikanz und die Materie als solche verfügt über eine theologische Dignität.¹ Theokritoff unterstreicht diese Dignität der Materie zuerst durch die Wahrnehmung des Universums als *Gottes eigene Schöpfung* (41). Die zweite Begründung dieser Dignität liegt in der *Menschwerdung des Sohnes Gottes*: „Das Christentum verkündigt als einzige der großen monotheistischen Religionen einen Gott, der in seine eigene Schöpfung eingegangen und ein Teil von ihr geworden ist“ (35). Das dritte Argument für die theologische Dignität der Schöpfung ist die *Auferstehung*. Gottes Schöpfung wird in der eschatologischen Herrlichkeit Gottes als Neuschöpfung bestehen: „Die ganze Schöpfung Gottes hat einen Wert und dieser Wert ist ewig“ (37). Nicht die Welt wird vergehen, sondern die aktuelle Form der Welt (39).

Gemäß der Orthodoxen Theologie der Kirchenväter hat die Materie einen bleibenden Wert, weil sie eine „Quelle der geistlichen Gaben“ ist. Die Eucharistie stellt ein „Medium der Heiligung“ dar, so dass wir mit dem Schöpfer durch die materielle Welt kommunizieren können (41f). Auch die Ikonen zeigen, dass die materielle Welt ein Fester zur Gottes Schönheit werden kann.

Theokritoff unterstreicht die Bedeutung der neuen Art der Weltwahrnehmung, nämlich des „Sehen Gottes in der Welt“ (43). Die Verständlichkeit der Welt gründet auf das „Wort“ Gottes, das die gesamte Struktur des Universums durchdringt (45). „Das Wort Gottes durchdrang jedes Teil des Universums“ (46), so dass „wir durch die Schöpfung zu Gott gelangen können“ (51).

In diesem Buch kommt auch die Rolle der *theologia naturalis* bzw. der Wahrnehmung der Herrlichkeit Gottes in den Geschöpfen zum Tragen

¹ Daniel Munteanu, *Cosmic Liturgy: The Theological Dignity of Creation as a Basis of an Orthodox Ecotheology*, in: *IJPT* 4 (2010), 332-344.

(50f). Gott übersteigt alles und ist absolut transzendent. Zur gleichen Zeit wohnt er in allen Dingen und ist „das einwohnende Leben von allen Dingen“ (52). Theokritoff bezieht sich in diesem Zusammenhang auf die Theologie vom Hl. Maximus Confessor über die göttlichen Logoi. „Gott ist in allen Dingen, die existieren, weil alles eine Verwirklichung seiner Logoi, d.h. seines schöpferischen Willens ist. Dies bedeutet, dass die Teilhabe am Leben bzw. Dasein eine Teilhabe an Gott ist, am schöpferischen Willen dessen, der die Existenz selbst ist“ (54). Theokritoff zeigt wie wichtig die Logoi-Theologie für eine *neue Wahrnehmung der Immanenz Gottes in der Welt* ist: „Das Wort Gottes ist präsent im Sein aller Dinge, wie in einem brennenden Busch“ (Maximus), er „codiert“ sich für uns in allen Dingen, so dass wir von allen Seiten von seinen „Briefen“ umgeben sind (57). Die göttlichen ungeschaffenen Energien erhalten die Welt und stellen die „innere Struktur der Schöpfung“ dar (63). „Gott ist im Universum und das Universum in Gott, der eine erhaltend, das andere als erhalten durch ihn. Somit nimmt alles, was existiert an der erhaltenen Energie Gottes teil, nicht aber an sein Wesen“ (Hl. Gregor Palamas) (64).

Laut Elizabeth Theokritoff liegen die Gründe für unsere zeitgenössische ökologische Krise in der geistlichen Krankheit des Menschen. Der Mensch missbraucht die Natur und seine Verschmutzung der Erde basiert auf der *Idolatrie des Anthropozentrismus*. Die Schöpfung sollte aber als theozentrisch verstanden und von der Herrschaft des Menschen befreit werden (65). Ohne eine *Anthropologie der Verantwortung* kann die konsumorientierte Weltsicht, die zur Weltvernichtung führt, nicht verhindert werden.

Eine der Lösungen, die Theokritoff vorschlägt, kann im zweiten Kapitel gefunden werden: „Die asketische Tradition“. Das *asketische Ethos*, das eine „radikale Änderung“ im Denken und Handeln bedeutet, führt nicht nur zur inneren Freiheit, sondern auch zu einem gerechten Gebrauch der materiellen Welt (95).

Im dritten Kapitel: „Die Heiligen und ihre Umwelt“ fokussiert Theokritoff auf die „transformative Kraft der Heiligkeit“, welche die Wahrnehmung der verwandelten Welt einschließt und auf Gott orientiert bleibt (118). Die Veränderung des Menschen durch die Teilhabe an die Heiligkeit Gottes hat ökologische Konsequenzen. Heiligkeit bedeutete nicht Weltflucht, sondern schließt eine ökologische Komponente ein. Der Heilige ist jemand, der Gott, die Menschen und die Schöpfung mit der gleichen Liebe liebt. Heiligkeit bedeutet hier eine neue Stufe der Kommunikation, der Sensibilität und Verantwortung. Das Leben des Menschen in der Gemeinschaft mit Gott schließt die „Koexistenz und Interdependenz“ mit der geschaffenen Welt ein, bedeutet Dienst und nicht Herrschaft. Die Gemeinschaft mit Gott setzt ein „mitempfindendes Herz“ voraus, wie der

Heilige Isaak der Syrer sagte. Dieses mitempfindende Herz ist ein Herz, das für „das Wohl der ganzen Schöpfung, der Menschen, der Vögel, der Tiere, der Dämonen und aller geschaffenen Dinge“ schlägt (136).

Im vierten Kapitel behandelt Theokritoff „Gottes Schöpfung in der Orthodoxen Liturgie“ und im fünften Kapitel „Das sakramentale Leben und das sakramentale Sein“. Eine der wichtigsten Schlussfolgerungen dieses Buches ist, dass „das Orthodoxe Verstehen der Welt als Ganzes unter dem Begriff der *sakramentalen Kosmologie*“ zusammengefasst werden kann (181). Es gibt keine Orthodoxe Schöpfungstheologie ohne Pneumatologie. Der Heilige Geist als „Spender des Lebens“ erfüllt alles (185), so dass die Natur als solche ein „Sakrament und eine Gabe der Liebe Gottes“ (Staniloae) darstellt (186f).

Theokritoff zeigt die Interdependenz zwischen dem eucharistischen und dem asketischen Ethos sowie zwischen der geschaffenen Welt und den Sakramente (189f). Alle Sakramente sind mit der materiellen Welt verbunden und zielen auf die kosmische Verwandlung aller Dinge ab. Das letzte Kapitel beschäftigt sich mit den ökologischen „Themen in der zeitgenössischen Orthodoxen Theologie“.

Das Buch von Elizabeth Theokritoff verkörpert einen der wichtigsten Orthodoxen Beiträge zu einer zeitgenössischen Ökotheologie. Hierin zeigt Theokritoff, warum die mechanistische Sicht des Universums durch die Orthodoxe Sensibilität für die göttliche Präsenz in der Welt ersetzt werden muss. Die Schöpfung Gottes ist geheiligt und hat auch eine eschatologische Dignität. Die Natur ist heilig, ein „Sakrament der göttlichen Präsenz, ein Mittel zur Gemeinschaft mit Gott“, ein „immenser brennender Busch, durchdrungen mit dem Feuer der göttlichen Kraft und Herrlichkeit“ (241).

Die Orthodoxe Theologie hat ein riesiges Potential, die Welt zu verändern und Lösungen für die ökologische Krise als Krise der menschlichen Spiritualität anzubieten, weil sie, durch ihre Sensibilität für den „theophanen Charakter der ganzen Schöpfung“, d.h. der göttlichen Immanenz in der Welt, zu einer ökologischen Spiritualität der verwandelnden Verantwortung führt.

Dieses Buch lässt sich jedem empfehlen, der am inspirierenden Schatz der orthodoxen Ökotheologie interessiert ist. Dieser Schatz gibt uns heute schöpferische Antworten auf die ökologische Krise und ist in der Tat fähig, unseren Lebensstil und die Welt zu ändern.